Fernsprecher Nr. 11.

Erscheint Dienstag Donnerst., Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsverkehr Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einspaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 202. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten. | Samstag, 31. Dezember. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1904.

Letzte Woche!

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf

„Aus den Tannen“

und bitten wir um **sofortige** Erneuerung des Abonnements, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

„Aus den Tannen“

wird auch im neuen Jahr bestrebt sein, seinen Lesern

„ein gutes Familienblatt“

und

„ein zuverlässiges Nachrichtenblatt“

zu sein, das

Alles Wissenswerte

— auch alle wichtigen amtlichen Bekanntmachungen —

ohne langatmig zu sein, bringt.

Die Redaktion und Expedition „Aus den Tannen“.

Auf Neujahr

wird der Wandkalender für das Jahr 1905 unserer Zeitung gratis beigelegt.

Amtliches.

Die Prüfung im Hufbeschlag hat u. a. bestanden Karl Wörner von Sulz, O.-A. Nagold.

Die Konkurrenz des weiblichen Geschlechts.

(Nachdruck verboten.)

Es ist von allen teilnehmenden Deutschen mit Freude begrüßt worden, wie auch in unserem Vaterlande sich dem weiblichen Geschlecht mehr und mehr Berufe öffneten, die den unverehelicht bleibenden Mädchen eine sichere Zukunft für die späteren Jahre in Aussicht stellten. War doch auch auf diesem Gebiete die sogenannte einstige gute alte Zeit unrettbar dahin. Einstmals fanden die Angehörigen des weiblichen Geschlechts, die nicht einem Gatten hatten folgen können, in der Regel Unterschlupf bei Verwandten oder Fremden, und war eine solche Lage nicht immer die angenehmste, sie schützte doch vor Not. In der neuen Zeit ist das anders geworden. In sehr vielen Familien, besonders in den großen Städten, hat man so viel mit sich selbst zu tun, daß man keine Verpflichtung übernehmen kann, für alleinstehende weibliche Verwandte zu sorgen, und so war es ein Segen, daß dem auf sich selbst angewiesenen weiblichen Wesen eine Laufbahn nach der anderen sich öffnete, die Brot gab. Aber wir dürfen uns heute auch nicht verhehlen, daß zu dem Licht Schatten gekommen ist, der in Zukunft vielleicht recht tief werden kann.

Je mehr die Aussicht für ein junges Mädchen gestiegen ist, in einem Beruf sich den Lebensunterhalt zu verdienen, um so mehr ist auch die Abneigung gegen häusliche Tätigkeit gewachsen. Junge Damen, die als Beamtinnen, Buchhalterinnen usw. sich ihren Verdienst erwarben, fanden Nachahmerinnen in den Töchtern der breiten Volksklasse, die es angenehmer fanden, in Geschäften aller Art Arbeit und Verdienst zu finden.

Nun leben wir in einer Zeit, wo im gewerblichen Berufe überall die Neigung und auch der Zwang besteht, die unaufhörlich wachsenden Unkosten zu verbilligen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Und da sind wir denn nun dahin gelangt, daß die Konkurrenz des weiblichen Geschlechts für das männliche eine bedeutende, in den kostspieligen Großstädten sogar eine erdrückende geworden ist. In Berlin sind eine Unmasse von jungen Kaufleuten stellenlos, ungezählte Tausende sind zu anderen, in der gesellschaftlichen Rangordnung weit niedriger stehenden Berufen übergegangen, verdienen ihren körperlichen Lebensunterhalt als Hausdiener, Kellner, Bierzapfer usw. Und was an der Spree im Großen geschieht, passiert ziemlich überall anderswo im Kleinen.

Und nicht allein der Gewerbestand will resp. muß sparen, bei den Behörden steht es oft nicht anders. Fern sei es, jungen Damen den Lehrerberuf und andere Aemter verwehren zu wollen, aber die Tatsache steht fest, daß aus Ersparnisrücksichten die Zahl der Beamtinnen sich immer weiter vermehrt, die Zahl ihrer männlichen Kollegen sinkt. Wer will sagen, was schließlich dabei herauskommt? Bekannt ist, daß solche Beamtinnen und andere weibliche Angestellte schon mehr als einmal den Ruf nach gleicher Bezahlung bei gleichen Leistungen mit den männlichen Kollegen erhoben haben, aber die Zahl ihrer Geschlechtsgenossinnen, die sich sofort zu billigen Preisen anbieten würden, ist so enorm, daß ein solches Zugeständnis bald von selbst wieder zusammenbrechen würde, wenn es gemacht worden wäre.

Diese Tatsachen bieten für Eltern, wie für ihre erwachsenen Kinder Stoff für mancherlei ernste Gedanken. Sich einer Tätigkeit zu scheuen, erscheint heute für die Mitglieder der beiden Geschlechter so wenig angebracht, daß überhaupt nicht mehr die Rede davon sein sollte. Bei dem immensen Andrang zu den auch für Damen geeigneten Berufen ist keine materielle Aufbesserung, eher noch eine Verschlechterung zu erwarten, und was ist dabei gewonnen? Bei der schon vielfach stattfindenden geringen Bezahlung ist eine eigene lebenslängliche sichere Existenz bereits auf das Aergste gefährdet, der überstarke Wettbewerb der beiden Geschlechter könnte daher aus einem Segen leicht zum Unheil werden.

Tagespolitik.

Der Reichskanzler Bülow hat bekanntlich im Deutschen Reichstag von den immer noch vorhandenen Vergeltungsgelüsten in Frankreich gesprochen. Jetzt erhält er von dort eine Antwort, und zwar von dem ehemaligen Kammervizepräsidenten und sozialistischen Führer Jaurès. Dieser behauptet, Bülow irre sich. Abgesehen von einigen Gruppen von Hitzköpfen und einflußlosen Phrasenmachern wolle ganz Frankreich den Frieden; eine französische Regierung, die auf Kriegsabenteuer mit Deutschland ausgehe, würde vom Sturm der öffentlichen Meinung wie Spreu weggefegt werden. Die einzige Gefahr könnte dadurch entstehen, so meint Jaurès, daß die französischen Rückschrittler einen Krieg als ein Sicherheitsventil ansehen würden gegenüber den Fortschritten der Demokratie und Sozialdemokratie. Jaurès mag in gewisser Hinsicht Recht haben; die Revanchewut hat nachgelassen, weil man drüben einsieht, daß bei einem neuen Krieg für Frankreich nichts abfallen würde als Schläge. Aber das leichtbewegte Volk der Franzosen würde sich schon morgen wieder zu den tollsten Abenteuern hinreißen lassen, sobald die Ueberzeugung von der deutschen Ueberlegenheit geschwunden wäre.

* * *

Wegen Mißhandlung Untergebener sind nach einer Statistik der Berliner Volksztg. im Jahre 1904 230 Militärpersonen verurteilt worden. An Freiheitsentzug wurden über sie 53 Jahre und 18 Tage verhängt. Im Jahre 1903 betrug die Zahl der bekannt gewordenen Bestrafungen 206, der Freiheitsentzug aber 71 Jahre, 6 Monate, 28 Tage.

* * *

Das französische Parlament hat sich am Mittwoch bis zum 10. Januar vertagt. Das Ministerium Combes erreicht also allen Stürmen zum Trotze das 4. Kalenderjahr seines Bestehens. — Die Pariser Russenpresse bezeichnet das Manifest des Zaren als einen Wendepunkt in der Geschichte Rußlands. — Die Syveton-Angelegenheit zieht immer weitere Kreise, ihre Klärung wird voraussichtlich sensationelle Ueberraschungen bringen.

* * *

Die französische Deputiertenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Beerdigungs-Monopol der Kirchenverwaltung und Konsistorien abgeschafft wird.

* * *

In den regierungsfeindlichen Kreisen Rußlands werden die Reformen als völlig unzureichend bezeichnet. Von dem revolutionären Komitee sind mehreren hochgestellten Persönlichkeiten, so dem Gouverneur von Warschau, Großfürsten Sergius, dem Polizeichef von Moskau und anderen Briefe mit Todesdrohungen zugegangen. Es hängt mit der Reformfrage auch ein bevorstehender Personenwechsel in hohen Staatsämtern in Zusammenhang. An Stelle des kränklich gewordenen Warschauer Generalgouverneurs Tscherwon tritt der Kommandeur des 1. russischen Armeekorps der mandschurischen Armee Baron Meyendorff. Großfürst Michael legt die Präsidentschaft im Senate nieder, die Großfürsten Wladimir und Alexis haben es abgelehnt, die Nachfolge Michaels anzutreten, es wird deshalb der Großfürst Sergius, bisheriger Gouverneur von Warschau, zum Präsidenten des Senats ernannt werden.

* * *

(Neue Rüstungen der Japaner.) Ueber die Anstrengungen, die Japan macht, um eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges möglich zu machen, wird dem Berl. Tagebl. aus Tokio gemeldet: Der etwas verzögerte Transport der Formosa-Truppen, die erheblich stärker sein sollen als eine Division, ist nun in vollem Gange, die Transporte folgen denen der 7. Division, die nun beendet sind. Ob diese tatsächlich zur dritten Armee Nogi (Belagerungsarmee von Port Arthur) gestoßen sind, erscheint zweifelhaft. Die dorthin abgegangenen Transporte scheinen im wesentlichen nur Ersatz- und Materialtransporte zu sein. Mit einer Begeisterung, die nur in den Tagen der preußischen Erhebung von 1813 ihresgleichen finden dürfte, strömt die Jugend aller gebildeten Stände Japans zu den Fahnen, um die Lücken im Offizierskorps zu schließen. Alle organisatorischen Maßnahmen der letzten Wochen haben neben großartiger Verstärkung und Erweiterung der mobilen Truppen vor allem eine Sicherstellung des Offiziersersatzes bei längerer Dauer des Krieges im Auge gehabt. Die Lösung dieser Frage dürfte die schwierigste für Japan bleiben, noch schwieriger als die Geldfrage. Die seit dem 3. Februar 1904 aufgestellten Ersatzbataillone, denen außer Rekruten die ganze geübte Ersatzreserve zugewiesen wurde, die bereits Uebungen von drei Monaten vor Kriegsbeginn absolviert hatten, bestehen nun durchweg aus Soldaten, die größtenteils eine Gesamtdienstzeit von im ganzen 11 und 3 Monaten hinter sich haben, also zum Frühjahr recht kriegsbrauchbare Truppen sein werden. Vielfach kommentiert und besprochen wird ein Wort des japanischen Kriegsministers: „Wir sind zu langsam gewesen, wir werden schneller sein!“ Hiernach darf man auf die Wiederaufnahme der japanischen Offensive rechnen, sobald die letzten Verstärkungen zur Hauptarmee Oyamas gestoßen sind.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 30. Jan. (Ein Mahnwort zum Jahreswechsel.) An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Wünschen und Karten ein Zeichen der Liebe und Freundschaft zu geben, haben sich allmählich häßliche Auswüchse angehängt. Manch schamlose Person fühlt sich gedrungen, in schlecht gewähltem Scherz oder in böswilliger Absicht einen Neujahrswunsch, der von Gemeinheit strotzt, natürlich ohne Namensnennung und als offene Postkarte zu versenden. Vor solch' charakterloser Machenschaft möchten wir hiemit dringend warnen mit dem Beifügen, daß dem Absender bei Ermittlung schwere Strafe droht.

* (Lehrlingsnot im Fleischergewerbe). Der Beobachter veröffentlicht folgendes Rundschreiben des Bezirksvereins Württemberg des Deutschen Fleischerverbandes, das jüngst an die K. Schulinspektion und Lehrer des Landes erging: Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, daß in Württemberg verhältnismäßig wenige Knaben als Lehrlinge in das Fleischergewerbe eintreten, obwohl gerade in diesem Handwerk noch viel Aussicht auf Gründung oder Erwerb eines eigenen Geschäfts vorhanden ist und auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Gesellen durchaus günstige sind. Tüchtige Gesellen sind fortwährend gesucht. Allerdings gehört dazu, daß der Lehrling tüchtig ausgebildet und insbesondere auch bei einem Meister seine Lehre durchmacht, der dem Deutschen Fleischerverbande angehört, weil der junge Mann nur dann die Verbandspapiere erhält, die ihm zu seinem späteren Fortkommen als Geselle von wesentlichem Vorteil sind. Bei einem solchen Meister hat man die Versicherung, daß der Lehrling am Ende seiner Lehrzeit die Gesellenprüfung ablegen muß. Falls sich nun unter Ihren im nächsten Frühjahr zu entlassenden Schülern ein begabter Knabe fände, der gerne das Metzgerhandwerk lernen möchte, wären wir bereit, ihm einen tüchtigen Lehrherrn nachzuweisen. Wir bitten Sie, ihm in diesem Falle eine der beigegebenen Karten zur Verfügung zu stellen, welche er ausfüllen, von seinem Vater oder Vormund unterschreiben und uns dann schicken soll. Sollte sein Vater oder Vormund selbst einen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

passenden Lehrherrn suchen, so bitten wir Sie, ihm im Interesse des Jungen zu raten, daß er sich vor dem definitiven Abschluß des Vertrages darüber Gewißheit verschaffen möge, ob der Meister dem Deutschen Fleischerverbande angehört. Er kann sich zu diesem Zweck an uns um Auskunft wenden.

o. **Berneck,** 29. Dez. Am 27. und 28. ds. Mts. fand hier die Bürgerausschußwahl statt. Von 64 wahlberechtigten Bürgern haben 34 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es wurden die ausscheidenden bisherigen Mitglieder sämtlich wiedergewählt und zwar Dreher Joh. Stoll mit 30, Nikolaus Steinle mit 27, Zimmermann Bauer mit 27 und Maurer Joh. Ehret mit 24 Stimmen. Für ein im vorigen Jahr zum Gemeinderat gewähltes Mitglied wurde Joh. Großhans, Kaufmann, auf 2 Jahre mit 24 Stimmen gewählt.

-n. **Ebhausen,** 29. Dez. Bei der am Johannisfeiertag hier vorgenommenen Bürgerausschußwahl stimmten von 206 Wahlberechtigten 109 ab. Gewählt wurden: Johs. Feuerbacher, Schmiedmstr., Christian Hauser, Schreinermeister, Fr. Ottmar, Schuhmachermeister und Johs. Kalmbach, Schreinermeister. Alle vier Gewählten gehörten seither schon dem Bürgerausschuß an. — Die am 1. Dezbr. vorgenommene Viehzählung ergab folgendes Resultat: 20 Pferde, 457 St. Rindvieh, 28 Ziegen, 98 Schweine, 227 Gänse, 300 Enten und 1665 Stück Hühner. An Rindvieh beträgt der Zuwachs 40 Stück, wesentlich ist auch die Zunahme des Geflügels, während die Zahl der übrigen Haustiere im ganzen derjenigen vom Jahr 1900 gleich steht.

* Aus dem **O.-A. Freudenstadt,** 28. Dez. Sehr rührig sind in unserem Oberamt die Methodisten an der Arbeit. In der Oberamtsstadt ist seit einiger Zeit an der Hauptstraße ein großes methodistisches Versammlungshaus erbaut, dessen ungewohnte Formen nicht gerade anmutig ins Auge fallen. Ebenso wurde in Bejenfeld vor Jahresfrist ein methodistischer Beetsaal errichtet und gestern wurde in Untermusbach, Gemeinde Grüntal, eine methodistische Kapelle eingeweiht, wozu 3 Gottesdienste in Aussicht genommen sind.

|| **Rottenburg,** 30. Dez. Ein zugereister Bäcker wurde wegen Bettels und Umfugs verhaftet, widersetzte sich, so daß ein Auflauf entstand, und erging sich im Arrest in Flüchen und Gotteslästerungen. In der nacht hielt er den Teppich an den heißen Ofen, bis er Feuer fing und setzte dadurch seine Lagerstätte in Brand. Als er im Rauch zu ersticken drohte, rief er um Hilfe, das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

|| **Herrenberg,** 30. Dez. Am Thomasfeiertag gab es beim Armenhaus zwischen zwei Gefährten einen Zusammenstoß. Eine Chaise mit 3 hiesigen Bürgerssöhnen wurde von einem im Galopp entgegenkommenden Fuhrwerk über den Haufen gerannt und die Insassen mehr oder weniger beschädigt.

* **Nußlingen,** 28. Dez. Bei der Renovation im Innern der hiesigen Kirche fand man in der Kruft der Familie von Herter, deren früheres Schloß jetzt Rathaus hier ist, neben verrostetem Dolch und zerbrochenem Degen und einem Rosenkranz aus Gagat zwei goldene Eheringe, alles aus dem ersten Anfang des XVI. Jahrhunderts. Der Landeskonservator, Prof. Dr. Gradmann erklärt den weiblichen Ehering, der ungemein fein ziseliert ist, als Gegenstück zu Luthers Ehering und als ganz denselben wie er im Grab der Kaiserin Irene in Lorch gefunden wurde. Die Altertumssammlung in Stuttgart ist Liebhaberin für den ganzen Fund.

* **Stuttgart,** 27. Dezbr. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Eine Buchbindereiarbeiterin hier ist wegen einer verhältnismäßig recht untergeordneten Sache in schweres Unglück gestürzt worden. Sie hatte behauptet, der Heizer habe eine lebende Katze in das Feuer geworfen. Vor Gericht ergab sich, daß die Katze vorher in einen Sack gesteckt und getötet worden war, bevor sie ins Feuer geworfen wurde. Der „Kollegin" erwuchsen aus dieser Prozeßverhandlung 10 Mk. Gerichtskosten. Sie leistete einen Offenbarungseid, um sich von der Bezahlung zu befreien. Wie sich nun später herausstellte, hatte sie verschwiegen, im Besitze eines Sparkassenbuches von etwa 26 Mk. zu sein. Sie wurde deshalb wegen Meineid vor dem Stuttgarter Schwurgericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

* **Vaihingen a. E.,** 29. Dez. Ueber zwei Schwaben (Wemmer), die vor ca. 20 Jahren aus Horrheim, hiesigen Oberamts, mit einem Hessen (Deisel) ausgewandert sind, schreibt der Lima-Courier (Staat Ohio): Die weithin bekannte Zigarrenfabrik der Herren Heinrich Deisel und Heinrich und Wilhelm Wemmer ist nicht bloß die größte deutsche, sondern eine der bedeutendsten Fabriken der Stadt überhaupt. Aus sehr geringen Anfängen hat sie sich durch die Geschicklichkeit ihrer Eigentümer zu einer erstaunlichen Höhe emporgeschwungen. Durch die jetzt geplante Vergrößerung der Fabrik, die jetzt schon mehr als 500 Mädchen und Männern Beschäftigung gibt, erhalten wieder mehrere hundert Personen beständige Arbeit. Hr. Heinrich Wemmer ist hier in Altensteig nicht unbekannt, da er schon einigemal bei Verwandten zu Besuch war.

* (**Verschiedenes.**) Die 30jährige Taglöhnersehefrau Margarete Huber von Tuttlingen stürzte in ihrer Wohnung die Treppe hinab und war sofort tot. — Aus der Schussen bei Ravensburg wurde der ledige 41jährige Fabrikarbeiter Jakob Biegger von Baienfurt tot herausgezogen. Derselbe wurde schon seit 7. Dez. vermißt und soll in betrunkenem Zustande in Baienfurt in die Aach gefallen und ertrunken sein. — Eine seit beinahe 30 Jahren in einer Spinnerei in Liebenzell bedienstete Arbeiterin wurde wegen jahrelanger Garndiebstähle entlassen. In ihrer Wohnung fanden sich Strümpfe und Socken in allen Farben und Größen. — In der Hofkonditorei in Wildbad ist man Unterschleifen des Gehilfenpersonals auf die Spur gekommen; namentlich sollen die jungen Leute dem Wein und den Zigarren gefährlich gewesen sein. — Am heiligen Abend ließ sich der 32jähr. Arbeiter Gersbach in Reutlingen nach vorausgegangenem Streit mit seiner Frau von einem Rangierzug überfahren. Er wurde so schwer am Kopf und den Beinen verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat. — In Reichenbach bei Buchau brachen beim Schlittschuhlaufen die im Alter von 11, 13 und 14 Jahren stehenden 3 Söhne des Bauern Gnant ein und ertranken. — In Ofterdingen ist von böswilliger Hand das fahrbare Pförchhaus des Schäfers Röcker auf dem Feld in Brand gesteckt worden. Als der Schäfer vom Abendessen zur Heerde kam, war das Pförchhaus mit Bett und Kleidern niedergebrannt und die Heerde aus dem Pförch ausgebrochen. — In Wellendingen ist das Wohnhaus des Gipsers Gustav Forschner abgebrannt. — In Urach machte vor einiger Zeit der 13jähr. Knabe Laderer die Anzeige, er sei auf dem Heimweg abends gegen 6 Uhr von einem Handwerksburschen angefallen und bedroht worden. Ein Handwerksbursche wurde auf diese Anzeige hin verhaftet und vom Knaben bestimmt als Täter bezeichnet. Nach eingehender Untersuchung und nachdem der betreffende Handwerksbursche mehrere Tage in Haft gesessen, machte der Knabe das Geständnis vor dem Stationskommandanten und Untersuchungsrichter, daß seine Angaben völlig erfunden seien. — Am Dienstag vormittag tötete sich die Frau des Adlerwirts Bührer in Wiernsheim durch einen Revolverschuß ins Herz. Als Motiv wird geistige Umnachtung angenommen. — Am Mittwoch abend erschoß sich in Conweiler bei Neuenbürg der ledige 25 Jahre alte Forstwächter Wilhelm Fries hinter dem Hause seiner Mutter. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

---

* In **Nordhausen** tötete der Kaufmann Otto Hertel seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 13 und 11 Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt und verübte dann Selbstmord.

* Nicht weniger als sieben mit Wein gefüllte Keller wurden letzter Tage in **Parkenheim** in Rheinhessen auf Anordnung des Amtsgerichts Wörrstadt amtlich unter Verschluß gebracht, da Weinfälschung vermutet wird. Der Vorfall erregt in der ganzen Gegend großes Aufsehen.

* Ein gutes Geschäft hat die preußische Staatsbahn im laufenden Etatsjahr gemacht: Die Einnahmen werden den Voranschlag um mindestens 60 Millionen Mark übersteigen.

* **Berlin,** 29. Dez. Der Kaiser hat der Trauerfeier für die verstorbene Herzogin-Witwe von Koburg beigewohnt.

* **Berlin,** 29. Dez. Hauptmann Franke, der Befreier von Omaruru, ist telegraphisch vom Kaiser zu einer Audienz für heute nach Berlin berufen worden.

* Für die geschädigten südwestafrikanischen Ansiedler spendete Herzog Friedrich von Anhalt 10 000 Mk.

(!) **Berlin,** 29. Dez. Ein neuer Erlaß ist dieser Tage den einzelnen Truppenteilen zur strikten Befolgung zugegangen. Danach sollen im allgemeinen die zu Gewalttätigkeiten Neigenden vom Avancement im Heere ferngehalten und in Zukunft mit keinem Soldaten mehr kapituliert werden, der im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines andern Roheitsvergehens vorbestraft worden ist. Ebenso soll mit allen Angehörigen der Armee, die während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlungen bestraft sind, nicht weiter kapituliert werden. Während bisher bei dem Landwehrbezirkskommando die als Bezirksfeldwebel vornotierten Sergeanten nur innerhalb des Brigadeverbandes avancierten, soll ab 1. Januar das Avancement innerhalb des Armeekorps erfolgen.

|| **Berlin,** 30. Dezbr. Die Morgenblätter melden aus Przemysl: Im Korridor eines Gymnasiums erschoß ein Schüler der vorletzten Klasse den Professor Hibowski, von dem er sich verfolgt wähnte und verübte dann Selbstmord.

* Trotha meldet einige erfolgreiche Gefechte gegen Hererobanden.

* Einen gewaltigen Preisaufschlag in Weihnachtsbäumen gab es am Weihnachtsabend in **Berlin.** Die Händler hatten fast ausverkauft, als noch vielfache Nachfrage kam. Saaltannen wurden mit 30 Mark und darüber bezahlt, kaum mannshohe Exemplare mit 3 Mark, und kleine Exemplare, die sonst kaum beachtet wurden, erzielten flott 1½ Mk. — Der Weihnachtspaketverkehr in Berlin betrug etwa dreiviertel Millionen Sendungen.

Ausländisches.

* **Wien,** 28. Dez. Ministerpräsident Körber hat am 11. Dezember sein Demissionsgesuch überreicht. Der Kaiser suchte den Ministerpräsidenten zum Bleiben zu bewegen und überschüttete ihn mit Gnadenbeweisen. v. Körber beharrt bei seinem Entschluß.

* **Wien,** 29. Dez. Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten v. Körber angenommen. Die übrigen Minister bleiben im Amte, doch ist der Rücktritt des Handelsministers und des Unterrichtsministers zu gewärtigen.

* In **Zürich** wütet Großfeuer in mehr als 140 Werkstätten und in einer Anzahl von Fabriken.

* **Basel,** 28. Dezbr. In schweres Leid ist die Familie des Postbureauchefs Arnold Gürtler hier versetzt worden. Der 17jährige Sohn Ernst besuchte zur Ausbildung in der italienischen Sprache die Handelsschule in Bellinzona und benutzte die Weihnachtsfeiertage in Begleitung eines Freundes zu einer Besteigung des Monte Carossa. Der junge Gürtler glitschte aus und stürzte einen Abgrund hinunter. Die Nachricht von dem Tode traf die Familie, wie sie eben um den Weihnachtsbaum versammelt war. Das Mitleid mit den schwergeprüften Eltern ist hier allgemein.

* In **Frankreich** ist die Steuer auf Erbschaften bei entfernten Verwandten sehr hoch. Der vor einigen Monaten unverheiratet in Paris gestorbene Baron Arthur von Roth-

---

Lesefrucht.

Wir richten strenger mit der Zeit
Die eigene Vergangenheit;
Doch wir verfahren minder hart,
Für jetzt mit unserer Gegenwart.

Fein gesponnen

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Der Oberkellner kannte sein Geschäft. Es war sonst etwas Alltägliches, daß neuangekommene Gäste die Zeit verschliefen, aber während des Carnevals! Einmal nicht zu Bett zu gehen, war etwas durchaus Natürliches in der Festwoche; aber am Morgen nicht aufstehen! Nach kurzem Nachdenken befahl er, man solle bei Nummer 99 zunächst an die Tür klopfen. Dann — als es in dem Zimmer bis gegen Mittag still blieb, pflog er Rat mit dem Hotelier und dem Sekretär und begab sich darauf, von einem Kellner begleitet, mit dem großen Bund Schlüssel nach Nummer 99. Hier drückte er mit seinen Knöcheln persönlich die Bitte um Einlaß aus, und da er keine Antwort erhielt, sah er durchs Schlüsselloch. Es steckte kein Schlüssel darin, und nachdem auch ein kräftiges Rütteln der Tür vergeblich geblieben war, stieß er einen Schlüssel ins Loch, drehte ihn herum und öffnete. Es war ein großes schön möbliertes Zimmer, eins der besten im Hause. In der Mitte eines Alkovens, in den das Licht voll hineinfiel, stand ein breites mit Spitzen reich verziertes Bett, und auf diesem lag eine Frau. Das Gesicht war zur Seite gekehrt, und eine Hand hing schlaff über den Rand des Bettes herab. Dies alles sah der Oberkellner, als er die Tür noch in der Hand hielt. Er trat zurück und schloß sofort wieder ab.

„Gehen Sie und rufen Sie die Frau," wandte er sich an seinen jüngeren Kollegen, „ich fürchte, hier ist etwas nicht in Ordnung."

Die Besitzerin des „Hotel Viktor" war eine erfahrene Person mit starken Nerven — wie sie eine Frau in solcher Stellung braucht. Sie ging, nachdem der Oberkellner ihr die Tür geöffnet hatte, mit festen Schritten auf das Bett zu. Im Geiste sah der draußen Wartende, wie sie die weiße, mit Ringen bedeckte Hand berührte, wie sie sich vorbeugte, um das Antlitz der Schläferin zu betrachten. Dann hörte er einen halbunterdrückten Aufschrei und eilige Schritte. Er betrat das Zimmer und blickte in das entsetzte Gesicht seiner Herrin.

„Sie ist tot," sagte sie.

„Tot?"

Er winkte den Kellner herein und versiegelte die Tür.

Die Tote lag auf der Decke des Bettes in einer goldgestickten Hofrobe des achtzehnten Jahrhunderts. Das Gesicht war fein und regelmäßig, aber etwas spitz, als wäre es durch Krankheit abgemagert. Die starren Augen waren fast schwarz, von den feinen Brauen überspannt, und mußten sehr schön gewesen sein. Die Wimpern, ebenfalls schwarz, waren dicht und lang, während das reiche Haar ein herrliches Blond aufwies. Hals, Arme und Hände zierten kostbare Schmuckstücke.

Sie lag auf der Seite. Die lange, schillernde Robe, die am Abend vorher die Aufmerksamkeit vieler auf sich gelenkt haben mochte, hing weit auf den Teppich herab. Bett und Zimmer waren in vollkommener Ordnung. Ein großer Koffer befand sich am Fußende des Bettes, und ein schwerer Pelzmantel lag darüber, als wäre er vom Träger nachlässig abgeworfen.

Kein Zeichen eines gewaltsamen Todes ließ sich entdecken. Still und kalt lag die Fremde da, das glänzende Fastnachtsspiel hatte sich für sie in tiefen Ernst verwandelt, aber ihre stummen Lippen konnten nichts mehr über diesen grausamen Maskenscherz verraten. Leise gingen die Drei hinaus. Nummer 99 wurde abermals verschlossen, und König Carnevals lustige Herrschaft von der strengen Dame Justitia abgelöst.

Richard Steinhoff war schon vier Tage in New-Orleans, als der Carneval begann. Seit er seinen Brief an Carnow geschrieben, und von New-York abgereist war, hatte er verschiedene Städte mit gleich unbefriedigendem Erfolg aufgesucht.

Mit seinem Freunde Jones, dem Reporter aus New-York, war er in reger Correspondenz geblieben und hatte von ihm, gerade als er entschlossen war, von Omaha nach dem Westen zu gehen, folgende Zeilen aus New-Orleans erhalten:

„Komme sofort hierher! Ich bin in meiner Eigenschaft als Reporter hier und habe Dein Irrlicht gesehen. Ich bin meiner Sache gewiß. Sie fuhr in einem Wagen an mir vorüber und war von einem Herrn begleitet, von dem ich nur sagen kann, daß er blond war und, wie ich glaube, gut aussah. Sie fuhren, und ich konnte sie nur einen Augenblick sehen, aber ich bin sicher, daß es Dein schöner Flüchtling war. Wenn Du kommst, will ich Dir meinen wertvollen Beistand leihen. Sie wird New-Orleans wohl nicht gerade zu einer Zeit verlassen, wo alle Welt hierher kommt, und ich sehe es nicht ein, weshalb ein Reporter nicht ebenso gut nach einem hübschen Gesicht suchen kann wie ein Detektiv."

Dieser Brief veranlaßte Steinhoff, nach seinem Hotel zu stürzen und eine Tätigkeit vorzunehmen, die Männer „Packen" nennen, er stopfte und warf auf gut Glück, einige Sachen in seine Reisetasche, ließ eine Droschke kommen und erreichte eben den Bahnhof, als der Zug nach New-Orleans einfuhr.

An seinem Ziele angekommen, hatte Steinhoff und sein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schild hinterließ weitläufigen Verwandten 100 Millionen, für die nun 14 Millionen Steuer zu zahlen sind.

‖ **Petersburg**, 29. Dez. Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen betreffend eine neue russische Anleihe haben nunmehr zu einem definitiven Abschluß geführt. Die kaiserlich-russische Regierung schreitet zur Aufnahme einer $4^1/_2$%igen Anleihe im Betrage von 500 Mill. Mark, gleich 231 500 000 Rubel, die auch auf holländische Gulden und auf Pfund Sterling lautet.

* **St. Petersburg**, 29. Dez. Der Rat der Moskauer Universität hat laut einstimmigem Beschluß die Obrigkeit davon in Kenntnis gesetzt, daß infolge der außerordentlichen Erregung der Studenten über die Straßenvorfälle vom 18. und 19. Dezember das akademische Leben in seinem Lauf völlig gestört und daß es daher wünschenswert, ja notwendig sei, eine Untersuchung über diese Fälle unter Sicherung der Unparteilichkeit vorzunehmen und das Ergebnis der Untersuchung zu veröffentlichen. Der Kurator des Moskauer Lehrbezirks teilte den Beschluß des Rats dem Minister für Volksaufklärung mit, gab dem Rat die Möglichkeit, die betr. amtlichen Schriftstücke einzusehen, und gestattete der mit der Fürsorge für die Studenten betrauten Kommission der Professoren, den Studenten beizustehen, das Recht auf gesetzlichem Wege zu suchen.

* **Petersburg**, 28. Dez. Am Sonntag in Radow ausgebrochene Reservisten-Unruhen haben einen weit größeren Umfang angenommen, als amtlich mitgeteilt wurde. Es steht fest, daß die Reservisten zwei kleinere Bahnbrücken mit Dynamit sprengten, um ihren Abtransport zu verhindern. Hierauf wurde Militär requiriert, das mit dem Regimentskommandeur an der Spitze heranzog und von den Reservisten mit Gewehrfeuer empfangen wurde, wobei der Regimentskommandeur und zwei Offiziere tot blieben. Auch unter den Reservisten gab es mehrere Tote.

* **Petersburg**, 28. Dez. Ein überaus peinlicher Vorfall hat sich am Zarenhofe ereignet. Die englische Erzieherin der ältesten Tochter des Zaren wurde beim Verrat ertappt. Dieser Tage bemerkte ein Diener, wie sich die Engländerin in das Arbeitskabinett des Zaren schlich und in den Papieren herumstöberte. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Sie wurde unter Bewachung über die Grenze gebracht. Man glaubt, daß sie im Solde interessierter Persönlichkeiten gestanden hat.

* **Moskau**, 28. Dezbr. Großfürst Sergius und der Polizeichef von Moskau haben Todesdrohungen, die von dem revolutionären Komitee unterzeichnet waren, erhalten.

* **Schusch**a (Kaukasien), 28. Dezbr. **Der Polizeimeister Sacharow wurde in einer Hauptstraße durch sieben Schüsse getötet.**

* Weil in Rußland die öffentliche Kontrolle durch Presse und Parlament fehlt, sind die Beamten faul und bestechlich und die Verwaltung versagt bei jeder Kraftprobe, da nichts in Ordnung ist. Ebenso wie im Türkenkriege, zeigt sich auch jetzt, daß die Ausrüstung des Heeres von Spitzbuben geliefert und verwaltet worden ist. Die „Now. Wremja", Rußlands konservativstes Blatt, erzählt: „Man schreibt, daß nach tagelangen, heißen Kämpfen unsere hungrigen und ermatteten Soldaten sich auf die toten Japaner warfen, ihnen das Schuhzeug von den Füßen zogen und sich bemühten, ihre Füße hineinzupressen. Während des ganzen Krieges verhöhnen die japanischen Soldaten die unsrigen und rufen: „Ergebt Euch, verlumpte Kerls!" — Was ist da noch zu verheimlichen? Verbraucht und abgerissen ist unser Heer, wenigstens teilweise bis zur Unmöglichkeit! Die Wäsche besteht aus zerfetzten Lappen, anstelle der Stiefel tragen sie Lederflicken, die mit Stricken an ihre Füße gebunden sind, die Füße sind mit Wunden bedeckt — Wunden, nicht von den Geschossen des Feindes, sondern von den hartgefrorenen Lehmfurchen der Mandschurei. Aber nicht Wunden, nicht Krankheiten quälen unsere Helden, sondern — die Kälte und zum Teil der Hunger! Die letzten Telegramme lauten beruhigender. Die warmen Sachen sollen an die Soldaten bereits verteilt, die Ernährung befriedigend sein. Ob dieser Zustand aber lange anhalten wird, ist fraglich.

* **London**, 29. Dez. Die russische Admiralität soll, wie einer „Standard"-Meldung zufolge in Marinekreisen in Odessa verlautet, aus Madagaskar beunruhigende Nachrichten über das russische Ostseegeschwader erhalten haben. Es heißt, bei gewissen Schiffen des Geschwaders hätten sich ernste Mängel herausgestellt. Die Werften, welche die Schiffe ausrüsteten, hatten von vorneherein abgelehnt, für die Diensttüchtigkeit der Schiffe Bürgschaft zu leisten, da sie mit größter Beschleunigung seebereit gemacht werden mußten.

* **London**, 29. Dez. Die englische Regierung hat, wie „Daily Expreß" erfährt, jetzt die Absicht aufgegeben, den tollen Mullah zu unterwerfen, nachdem die Kriegführung im Somaliland in 4jähriger Dauer 350 Tote und 250 Verwundete, sowie Geldopfer von 3 Millionen Pfund Sterling gefordert hat.

* Nicht nur in den nebelgrauen Londoner Arbeitervorstädten, sondern auch im sonnigen **Nizza**, dem Paradies der Reichen, herrscht Arbeitslosigkeit und Not. Gegenwärtig wissen dort 4 000 Menschen nicht, wovon sie leben sollen.

* **London**, 29. Dezbr. „Morning Post" meldet aus Shanghai: Die chinesische Regierung hat alle deutschen Militärinstrukteure entlassen und durch japanische ersetzt.

* **London**, 29. Dezbr. Die deutsche Gesandtschaft in Tanger ist dem Beispiel der französischen ihrerseits nicht gefolgt und hat den deutschen Konsul in Fez nicht abberufen, auch die dortigen deutschen Untertanen nicht wegbeordert, hat sie aber aufgefordert, sich für etwaige Fälle zu sofortiger Abreise bereit zu halten.

* **Sofia**, 29. Dez. Heute Nacht kam es in der Sobranje bei Beratung des Budgets zu stürmischen Szenen, weil die Opposition die Votierung des geheimen Fonds um jeden Preis verhindern wollte. Nach Ausschließung eines oppositionellen Deputierten gelang es der Regierungsmehrheit, die Abstimmung durchzuführen.

‖ **Washington**, 29. Dez. Präsident Roosevelt empfing heute im Weißen Hause den Kapitän Kempf, den Führer des Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, beglückwünschte ihn zur 150. Ozeanrundreise und überreichte ihm sein Bild.

* **Kapstadt**, 29. Dez. Wie versichert wird, hat der Oberkommissär Lord Milner bei einer Konferenz der Burenführer nach der Beisetzung Krügers eine repräsentative Regierung in Vorschlag gebracht, bei der 25 Mitglieder gewählt und 12 ernannt werden sollen. Die Vertreter der Buren dankten Milner für den Vorschlag, der aber nicht endgiltig angenommen wurde. Die Konferenz verlief ergebnislos.

Der „heilige Krieg" gegen Frankreich. Aus Malilla wird gemeldet, daß die dortigen Mauren den Bruch zwischen Marokko und Frankreich für unvermeidlich erachten. Der Sultan sei jedenfalls entschlossen, das französische Protektorat abzuschütteln, wofür ein Einverständnis zwischen dem Sultan und dem Prätendenten gesichert sei. Die Anhänger Beider stellten die Feindseligkeiten ein. Die Marabets im ganzen Riff predigen den heiligen Krieg gegen Frankreich.

* **Shanghai**, 28. Dez. Der hiesige Taotei erteilte dem Hafenmeister von Shanghai und den Kriegsschiffen vor Wusung den Befehl, einen jeden Fluchtversuch des russischen Kreuzers „Askold" und des „Grosovoi" zu verhindern. Es sollen noch mehr chinesische Kreuzer hier eintreffen.

Der russisch-japanische Krieg.

* **London**, 28. Dez. Schwere Kämpfe haben neuerdings in der Nähe von Mukden stattgefunden. Hier vorliegende Meldungen wollen wissen, daß die Russen aus ihrer geschützten Position zwischen Saimatsi und Kaoliying am linken Ufer des Taitse-Flusses hinausgetrieben worden sind. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf beiden Seiten ist noch nicht festgestellt.

* **London**, 28. Dez. **Die Japaner zerstörten durch Minen die Brustwehren des Forts Erlungschan und gingen darauf zu einem wilden Infanterie-Angriff über.**

* **Petersburg**, 28. Dez. Aus Tokio wird hierher berichtet: Unter den Japanern herrsche keine völlige Einigkeit. Es heißt, daß General Kodama aus der Mandschurei zurückberufen werden soll, weil er den Marschall Oyama geohrfeigt habe. Kodama ist Chef der mandschurischen Armee und gilt als der vorzüglichste aller japanischen Generale, aber die Volkstümlichkeit Oyamas ist eine solche, daß dieser Zwischenfall nicht ungesühnt bleiben kann.

* **Tokio**, 28. Dez. Die Presse ist sehr erregt über das Verhalten der neutralen Mächte gegenüber der baltischen Flotte. Die Zeitung „Kokumina" sagt, Rußland sei für die Ermöglichung der Fahrt des baltischen Geschwaders nicht nur Frankreich, sondern auch Spanien, England, Holland, Dänemark und anderen Mächten zu Dank verpflichtet. Die Japaner könnten aber auch dankbar sein dafür, daß die Mächte durch ihr Benehmen gegenüber der russischen Flotte sich Japan zu dem gleichem Benehmen verpflichtet hätten, wenn Japan es für notwendig erachten würde, eine Flotte nach dem Westen zu entsenden.

* **Tokio**, 28. Dez. Es wird berichtet, daß die Japaner 28-Zentimeter-Geschütze auf den „203-Meter-Hügel" in Stellung gebracht haben.

* **Tokio**, 28. Dezbr. Meldungen aus glaubwürdiger Quelle bestätigen die Nachricht vom Tode des Generals Kondratenko. Außerdem wird gemeldet, daß General Stössel infolge eines Sturzes vom Pferde eine Verletzung erlitten hat und daß General Smirnow verwundet ist.

‖ **Tokio**, 29. Dez. (Reuter.) Die Verluste der Japaner bei der Einnahme des Forts Erlungschan werden auf 1000 Mann geschätzt.

* Als erstes japanisches Geschwader ist dasjenige des Admirals Kamimura der im indischen Ozean schwimmenden russischen Flotte bis in die südchinesischen Gewässer entgegengesandt worden. Die Aufgabe besteht hauptsächlich darin, die Bewegungen der sich nähernden Russen zu beobachten; ein Vordringen derselben bis in die eigentlichen chinesischen Gewässer soll nötigenfalls durch eine große Seeschlacht verhindert werden. Alle japanischen Schiffe werden darnach ausgerüstet, daß sie in 24 Stunden an einem bestimmten Punkte sich konzentrieren können.

* **Hongkong**, 28. Dez. **Ein großer japanischer Kreuzer ist gestern in Amoy eingetroffen. Zwei japanische Kreuzer wurden heute auf der Höhe von Hongkong gesichtet.**

* **Tschifu**, 29. Dez. Das immer wieder auftauchende Gerücht, verschiedene russische Torpedobootzerstörer seien aus Port Arthur nach Wladiwostock entkommen, wird von den Offizieren des Schiffes Ellany, das heute aus Wladiwostock hier eintraf, als falsch bezeichnet; die Offiziere erklären aber, daß die russischen Kreuzer in Wladiwostock in gutem Zustand seien. Es wird berichtet, daß die Japaner zwei 28-Zentimeter-Geschütze auf dem 203-Meter-Hügel in Stellung gebracht haben.

* Der Daily Telegraph meldet aus **Shanghai** vom 28. Dezember: Die japanische Flotte verfügt jetzt über fünf Unterseeboote.

Konkurse.

Christian Schwenk, Gerber in Aach. — Heinrich Unterhofer, Buchhändler in Saulgau. — Nachlaß des verst. Färbers Ludwig König in Gerabronn. — Ludwig Lamperter, ledig, Uhrmacher in Stuttgart, Eberhardstraße 21.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauk, Altensteig.

---

williger Helfer alle Straßen und Gassen nach der Flüchtigen durchsucht, doch der Carneval kam heran, ohne daß sie eine Spur von ihr gefunden hätten.

Steinhoff erneuerte schon am ersten Tage nach seiner Ankunft die Bekanntschaft mit dem jungen Baring; später stellte er ihm seinen Freund Jones vor, und das Resultat war, daß die beiden Freunde in dem gleichen Hause, in welchem der angehende Arzt sein Domizil aufgeschlagen hatte, Zimmer mieteten. Es war ein Haus, in dem ausschließlich Chambregarnister, zumeist lustige Studenten oder brummige Junggesellen, ganz nach ihrem Behagen wohnten.

Steinhoff saß rauchend in seinem kleinen Wohnzimmer und wartete hungrig und ungeduldig auf seinen Freund, der die verabredete Frühstücksstunde nicht innegehalten, als der Gegenstand seiner Gedanken atemlos hereinstürzte.

„Was ist los?" fragte Steinhoff verwundert.

„Etwas für Dich, mein Jungchen." Jones, ein kleines, schmales Männchen, der neben seinem muskulösen Freunde noch dürftiger aussah, liebte es, diesen Jungchen zu nennen, weil er einige Jahre älter war als der Detektiv.

Da drüben im Hotel Viktor ist eine tolle Geschichte passiert, und ich möchte, daß Du mit hinüber gingst. Dr. Garland und Baring haben behuflich drüben zu tun und wollen uns mitnehmen, wenn unsere eigenen Verdienste nicht ausreichen sollten, uns Zutritt zu verschaffen."

„Können wir denn nicht als Zuschauer hinein?"

„Um was handelt es sich denn?" forschte Steinhoff.

„Um einen Mord oder Selbstmord. — Man fand eine junge Frau im Carnevalkostüm tot in ihrem Zimmer. Niemand weiß ihren Namen. Die Sache ist völlig dunkel."

Steinhoff warf seine Zigarre fort.

„Können wir denn nicht als Zuschauer hinein?"

„O, im Hotel Viktor herrscht guter Ton; Polizisten bewachen alle Eingänge, sie dulden keinen Pöbel und keinen Auflauf vor dem Hause. Dr. Garland besorgt die Ob—"

Ein Klopfen an der Tür unterbrach seine Rede. Er öffnete und ließ einen großen, schlanken Mann mit ernstem Gesicht ins Zimmer.

Dr. Garland war des jungen Baring Lehrer gewesen, und die beiden Freunde hatten ihn bei seinem Schüler kennen gelernt. Er lächelte auf Jones Frage und wandte sich Steinhoff zu.

„Ich möchte nicht neugierig erscheinen, Mr. Steinhoff," begann er, „aber es würde mich interessieren, zu wissen, ob Sie Detektiv sind?"

Steinhoff verneigte sich.

„Ich will Ihnen gleich erklären, weshalb ich frage," fuhr der Doktor fort. „Ich habe nämlich Grund, anzunehmen, daß Sie im Hotel Viktor notwendiger gebraucht werden als ich. Wenn Sie die Leiche zuvor sehen wollen, ohne Ihren Namen und Beruf zu nennen, so will ich Sie als einen meiner Studenten einführen."

„Ich befinde mich zwar nicht auf der Suche nach einem neuen Fall," sagte Steinhoff, aber ich würde Ihnen trotzdem dankbar sein, Doktor, wenn Sie mich als Studenten mitnehmen wollten."

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Zimmer, in welchem die tote Frau lag, war noch ganz unverändert, als Dr. Garland und die jungen Leute eintraten. Die Justizbeamten waren noch nicht erschienen, und Dr. Garland wurde schon mit Ungeduld erwartet.

Mr. Fauvier, der Wirt des Hotels, kannte den Arzt genau und schätzte ihn hoch, er gestattete sofort seinen Begleitern den Zutritt zu Nummer 99, während er vor der Tür das Resultat ihrer Untersuchung abwartete.

Dr. Garland ging direkt auf das Bett im Alkoven zu und hob eine der leblosen Hände in die Höhe. Wieder und wieder schritt er von einer Seite des Bettes auf die andere, und wenn er bei dem wiederholten Heben der Arme oder seiner Untersuchung am Halse die duftigen Spitzen verschob, so brachte er sie sorgfältig in die frühere Lage zurück.

Steinhoff, Jones und der junge Baring waren in dem großen Zimmer zurückgeblieben, und die beiden Letzteren sahen mit Erstaunen seinem Treiben zu. Sie hatten sich die Tätigkeit eines Arztes in einem solchen Falle anders gedacht. Steinhoff lächelte; er fand, daß Dr. Garland sich mehr wie ein Detektiv als wie ein Arzt benahm.

„Mr. Steinhoff," wandte sich plötzlich der Arzt an den Detektiv, „dies ist ein Fall für Sie. Sehen Sie sich die Frau hier an und sagen Sie mir, ob Sie glauben, daß Sie sich selbst in dieser Positur aufs Bett gelegt hat und so gestorben ist." Er trat zurück. Steinhoff näherte sich dem Bett und blickte auf die regungslose Gestalt, dann ging er langsam auf die andere Seite, stellte sich an das Fußende und fixierte aufmerksam die ausgestreckten Glieder. Als seine Augen auf dem bleichen Gesicht haften blieben, fuhr er erschreckt zurück und trat dann schnell einen Schritt näher, um es scharf anzusehen; seine Hände machten eine unwillkürliche Bewegung nach der Brust und dann sah er wieder mit großen Augen auf die Tote, während der Ausdruck seiner Züge immer erregter wurde.

„Jones," sagte er plötzlich, ohne sich zu rühren, „komm' einmal hierher, wo ich stehe."

Der erstaunte Jones trat an die Seite seines Freundes und heftete die Augen auf das Gesicht der Toten.

(Fortsetzung folgt.)

---

* (Zeitbild.) „Aber, meine Gnädige, wird Ihnen denn das Alleinsein nicht langweilig?" — „Nicht im mindesten! Sehen Sie zum Beispiel das letzte Jahr! Im Frühling war ich an der Riviera, im Sommer in den Alpen, im Herbst im Süden, und den Winter über war ich ein wenig verheiratet!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig Stadt.

Neujahrswunsch-Entrichtungskarten

haben bis jetzt gelöst folgende Herren und Damen:

Baader Dr. Stadtarzt; Beck, Louis sen., Rotg.; Böhmler, Schull. und Frau; Breuninger, Stadtpfarrer; Clauß, Finanzamtmann; Faßt, Elektr.-Werkbes. und Frau; Finckh, Schullehrer, Gehring Schullehrer; Göz, Töchterlehrerin, Hartmann, Postsekretär und Frau; Heußler, Stadtbaumeister; Keinath, Oberkontrolleur und Frau; Kohler, Kam.-Verw. und Frau; Köbele, Oberamtsbaumeister; Luz, J. und Frau; Maier, L., Privatier und Frau; Müller, Arbeitslehrerin; Pfister, Oberförster, Rieck, J. M.; Scharpf, Schullehrerin; Schiller, Apotheker und Frau; Stokinger, Geometer; Welker, Stadtschultheiß.

Weitere Karten wären sofort zu lösen.

Den 30. Dez. 1904.

Armenpflege.

Privatsparverein Altensteig

E. G. m. b. H.

Bilanz auf 30. Juni 1904.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	11 517 ℳ 61 ₰	Spareinlagen samt Zins bis 30. Juni 1904	1 322 219 ℳ 37 ₰
Aktivkapitalien	1 334 642 „ 88 „	Geschäftsguthaben der Mitglieder	3 160 „ — „
Zinsrückstände	272 „ 12 „	Reservefond	39 014 „ 79 „
Zinsraten bis 30. Juni 1904	20 256 „ 44 „	Reingewinn	2 398 „ 42 „
Mobilien	100 „ — „		
Ersatzposten	3 „ 54 „		
	1 366 792 ℳ 58 ₰		1 366 792 ℳ 58 ₰

Zahl der Genossenschaftsmitglieder am 11. Septbr. 1903 (Tag der Umwandlung des Personenvereins in eine Genossenschaft) 23, neu eingetreten 12, ausgeschieden 0, Stand am 30. Juni 1904 **35**.

Den 30. Dezbr. 1904.

Vorstand:
Welker. Luz.

Gewerbeverein Altensteig.

Bei genügender Beteiligung findet auch diesen Winter wieder ein

Buchführungs-Kurs

hier statt. Zu demselben sind ältere und jüngere Meister von hier und den Nachbarorten eingeladen. Der Kurs würde **Samstag, 7. Januar 1905** beginnen. Bis dahin nehmen Anmeldungen entgegen der Vereinsvorstand und der Kursleiter Schullehrer Böhmler.

Im Namen des Ausschusses
der Vorstand:
C. W. Luz.

Altensteig.

Gesang-Bücher

in geschmackvoller Ausführung und reicher Auswahl

sowie

Gebet-Bücher

empfiehlt **zu billigsten Preisen** die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.

Dessert- und Stärkungsweine
Malaga, Madeira
Sherry, Portwein
untersucht und begutachtet
1/1 Flasche Mk. 1.80
1/2 Flasche Mk. 1.—
empfiehlt
Chrn. Burghard jr.
Altensteig.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allenbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in fester Form).
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.**
Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Jr. Klaig in Altensteig.

Milch

ist zu haben bei
Schlosser **Vetter.**

Nach
Amerika
von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig
Dorferstrasse.

Teinacher Hirschquelle
Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)
Niederlage bei Louis Kappfer zum grünen Baum, Altensteig.

Altensteig.

Anhänge-Adressen

sind stets zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Altensteig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Hingang unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Matthäus Müller

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sowie den erhebenden Gesang sagen herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:
Marie Müller
mit ihren Kindern.

Nagold.

Jakob Luz, Haiterbacherstr.

empfiehlt:

Spiegel

in verschiedenen Größen und Qualitäten

eingerahmte Bilder

in Holzschnitt, Licht-Aquarell und Oelfarben-Druck

Stäbe zu Spiegeln und Bildern
in Naturholz, Politur und Gold

Wandsprüche und Wandteller
Haussegen

in bester Auswahl.

NB. Das Einrahmen von **Bildern und Spiegeln** besorgt bei tadelloser Ausführung und billigster Berechnung

der Obige.

Familien- und Abreiss-Kalender

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Auskunftei J. Müller, Stuttgart

Vogelsangstr. 16.

Ehe man nicht die **Auskunftei** befragt hat, gehe man keine **Heirat, Verlobung** oder **Geschäftsverbindung** ein. Es werden den **Anfragenden** durch gewissenhafte **Auskünfte** über Personen betreffs **Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben, Kreditfähigkeit** u. s. w., viele **Enttäuschungen** erspart. **Aufenthaltsermittlung** von Personen, Verschollener und **böswilliger** Schuldner. **Ermittlung** in Erbschafts- und Prozeßsachen. **Eintreibung** von **Schuldforderungen. Rat** und **Auskunft** in allen **Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf-** und **Verkaufsangelegenheiten. Hypotheken-** und **Immobilienverkehr. Beobachtung** und **Ueberwachung** von Personen. **Strengste Verschwiegenheit. Vertreter** an allen **Orten. Aeltestes, größtes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.**
(Auch schriftliche Erledigung.)

Altensteig.

Für die rühml. bekannte

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei & Bleiche Memmingen

nimmt auch heuer wieder Aufträge entgegen

J. Wurster.

Altensteig.

Auf 1. Januar 1905 können

10—12000 Mark

als Anlehen abgegeben werden von dem

Privat-Sparverein
e. G. m. b. H.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Familiennachrichten.

Verlobte: Hermann Gundert, Pfarrverweser von Dürrwangen-Tübingen mit Adele Hesse von Calw.

Paul Höfer, Musikdirektor, von Calw, mit Maria Scheerer von Ulm a. D.

Gestorbene: Holzgerlingen: Christian Krauß, Schullehrer a. D.

Stuttgart: Karl Klausnitzer, Oberregierungsrat a. D.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw